

Silvia Lehmann

Während es für uns heute selbstverständlich ist, dass Frauen studieren und an Hochschulen lehren, war dies in den 50er und 60er Jahren keineswegs alltäglich. Vielmehr waren Frauen, die eine wissenschaftliche Karriere anstrebten, vielfach Vorurteilen ausgesetzt und wurden von Studenten, Dozenten und dem Universitätssystem benachteiligt.

### Anzahl, lehramtliche Stellung und Fachbereiche der Hochschullehrerinnen in den 50er Jahren

1952 führte Charlotte Lorenz eine Erhebung zur Überprüfung der Stellung der Frauen an den Hochschulen durch. An 32 Hochschulen in Westdeutschland gab es 1952 insgesamt 212 habilitierte und nicht-habilitierte weibliche Lehrkräfte.<sup>84</sup> Bis auf wenige Ausnahmen<sup>85</sup> waren zum damaligen Zeitpunkt an allen Hochschulen weibliche, habilitierte Lehrkräfte vertreten.

Die Anzahl der Hochschullehrerinnen war, wie Tabelle 2 zeigt, von Hochschule zu Hochschule sehr verschieden. Der durchschnittliche Anteil der weiblichen Lehrkräfte im westdeutschen Bundesgebiet einschließlich Berlin betrug im Jahre 1952 nur 3,2 %.<sup>86</sup>

Noch dramatischer als dieser geringe Frauenanteil war die lehramtliche Stellung der Hochschullehrerinnen. Von den 212 weiblichen Lehrkräften hatten 1952 nur zwölf, d. h. 5,7 %, eine planmäßige Beamtenstellung und gar nur drei Frauen, d. h. 1,4 %, hatten einen ordentlichen Lehrstuhl inne. Die restlichen Hochschullehrerinnen waren in folgenden Positionen beschäftigt:

Hochschule(n)	Anzahl weiblicher Hochschullehrer
Heidelberg	29
Freie Universität Berlin	24
München, Hamburg	14
Göttingen	12
Mainz, Marburg	11
Bonn, Frankfurt, Tübingen	10
Freiburg	9
Kiel, Münster	6
Köln	5
Erlangen, Würzburg	3
Technische Hochschulen <sup>87</sup>	17
Fachhochschulen <sup>88</sup>	5
Gesamt	212

Tabelle 2: Anzahl weiblicher Hochschullehrer an den westdeutschen Hochschulen 1952.<sup>89</sup>

Lehramtliche Stellung	Frauenanteil in %
Außerordentliche Professorinnen	4,2
Außerplanmäßige Professorinnen	11,0
Privatdozentinnen	19,3
Lehrbeauftragte	44,0
Hilfskräfte oder Lektorinnen	19,3

Tabelle 3: Lehramtliche Stellung der weiblichen Hochschullehrer in Westdeutschland 1952.<sup>90</sup>

Hinsichtlich der Berufung und Ernennung mussten weibliche Lehrkräfte deutlich längere Wartezeiten als Männer in Kauf nehmen. Durchschnittlich betrug die Zeit bis zur Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin acht Jahre und die Ernennung zur ordentlichen Professorin erfolgte im Durchschnitt nach 17 Jahren.<sup>91</sup> Damit ging ein später Beginn der akademischen Laufbahn von Frauen einher. Die meisten weiblichen Lehrkräfte waren daher zwischen 40 und 44 bzw. 55 und 59 Jahre alt.<sup>92</sup>

Ein weiteres schwerwiegendes, mit der lehramtlichen Stellung zusammenhängendes Problem der westdeutschen Hochschullehrerinnen war die mangelhafte finanzielle Versorgung. Nur 5,8 % der Dozentinnen waren durch ein festes Beamtenverhältnis finanziell abgesichert. 37 von 40 Frauen (92,5 %) mussten daher neben ihrer Tätigkeit an der Universität eine zusätzliche Arbeit ausüben, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.<sup>93</sup>

### Anzahl, lehramtliche Stellung und Fachbereiche der Hochschullehrerinnen in den 60er Jahren

Asta Hampe wertete die statistischen Daten über Frauen an den westdeutschen Hochschulen für das Jahr 1960 aus. In diesem Jahr waren 17 400 Personen als Lehrkräfte und wissenschaftliches Personal in Forschung und Lehre an den Hochschulen tätig, wovon 1 037, also ca. 6 %, Frauen waren. Im selben Jahr gab es an den 18 westdeutschen Universitäten 2 016 Lehrstuhlinhaber, wovon 14, d. h. 0,7 %, weiblich waren. Von den 3 000 Nichtordinarien waren 113 Frauen (3,7 %). 1961 waren von 5 000 nichthabilitierten, wissenschaftlichen Assistenten 544, d. h. 11%, Frauen. Je niedriger also die lehramtliche Stellung war, desto höher war der Frauenanteil.

Tabelle 4: Lehramtliche Stellung der Hochschullehrer in Westdeutschland 1960.<sup>94</sup>

Akademische Stellung	Anzahl Hochschullehrer gesamt	Prozentualer Anteil	Anzahl weiblicher Hochschullehrer	Prozentualer Anteil
Lehrstuhlinhaber	2 906	17	18	1,4
Habilitierte, Nichtordinarien <sup>95</sup>	3 673	21	129	12,4
Sonstiges Lehrpersonal wie Honorarprofessoren	3 583	21	274	26,4
Nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten	7 238	41	616	59,5
Insgesamt	17 400	100	1 037	100

84 1952 betrug die Gesamtzahl der weiblichen Lehrkräfte in BRD und DDR 350.

85 Keine weiblichen, habilitierten Lehrkräfte gab es an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der Hochschule für Gartenbau Hannover und der Wirtschaftshochschule Mannheim.

86 Lorenz, Charlotte, Entwicklung und Lage der weiblichen Lehrkräfte an den wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands, hg. vom Deutschen Akademikerinnenbund, Berlin 1953, S. 30.

87 Die Technischen Hochschulen sind nicht einzeln aufgelistet,

da es maximal drei Hochschullehrerinnen an einer Hochschule gab.

88 Die Fachhochschulen sind nicht einzeln aufgelistet, da es maximal zwei Hochschullehrerinnen an einer Hochschule gab.

89 Lorenz, Entwicklung, S. 30.

90 Ebd., S. 14 f.

91 Ebd., S. 37.

92 Ebd., S. 34.

93 Ebd., S. 38.

Fachrichtung	Anzahl Hochschullehrer gesamt	Prozentualer Anteil	Anzahl weiblicher Hochschullehrer	Prozentualer Anteil
Theologie	608	3,5	5	0,5
Philosophie/ Philologie	2 966	17,0	326	31,2
Rechtswissenschaften	698	4,0	12	1,2
Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	959	5,5	50	4,8
Medizin	5 385	31,0	452	43,3
Veterinärmedizin	273	1,5	13	1,2
Naturwissenschaften/ Mathe- matik	3 641	20,9	136	13,1
Landwirtschaft	648	3,7	28	2,7
Technische Wissenschaft	2 373	13,7	8	0,8
Leibesübungen	56	0,3	5	0,5
Ohne Angaben	66	0,4	7	0,7
Gesamt	17 400	100	1 042	100

Tabelle 5: Hochschullehrer in Westdeutschland nach Fachrichtung; November 1960.<sup>96</sup>

Tabelle 4 verweist auf die üblichen Karrieren und zeigt, dass die Frauen einen Großteil des nichthabilitierten Personals stellten und nur wenige Frauen einen Lehrstuhl inne hatten.

Aus Tabelle 5 ist ersichtlich, dass Frauen in der Theologie, den technischen Wissenschaften und den Leibesübungen immer noch selten vertreten waren. Am häufigsten arbeiteten Frauen weiterhin in der Philosophie/ Philologie, den Naturwissenschaften und der Medizin. Allerdings ist erkennbar, dass Hochschullehrerinnen nun in höherem Maße auch in anderen Fachbereichen tätig waren.

Die Zusammenfassung der allgemeinen Situation an den Hochschulen der Bundesrepublik in den 1950er und 1960er Jahren spiegelt sich auch in den Zahlen der folgenden Tabelle 6 zu Frauen als Hochschullehrerinnen an der Universität Heidelberg wider.

Sie zeigt, dass nur wenige Frauen in den 50er und 60er Jahren an der Ruprecht-Karls-Universität beschäftigt waren. Im Durchschnitt waren nur 41 Frauen pro Semester. Während in den 50er Jahren und Anfang der 60er Jahre nur zwischen 24 und 38 Frauen pro Semester Lehrveranstaltungen abhielten, stieg ihre Anzahl ab 1963, im Zuge einer allgemeinen Zunahme der Anzahl der Hochschullehrer, auf über 40 und Ende der 60er Jahre auf über 80 Frauen an. Auffällig ist darüber hinaus, dass die Mehrheit der Heidelberger Hochschullehrerinnen am Dolmetscherinstitut arbeitete. Äußerst selten dagegen hatten Frauen

94 Hampe, Asta, Frauen im akademischen Lehramt, in: Zur Situation der weiblichen Hochschullehrer. Vorträge auf der Tagung des Deutschen Akademikerinnenbundes vom 7. bis 11. Oktober 1962 in Bad Godesberg, Göttingen 1963, S. 27.

95 Nichtordinarien sind außerordentliche Professoren, außerplanmäßige Professoren und Privatdozenten.

96 Hampe, Frauen, S. 33.

Semester	Ordentliche Professorin	Außerordentliche Professorin	Außerplanmäßige Professorin	Privatdozentin	Gastprofessorinnen	Honorarprofessorin	Lektorin	Lehrbeauftragte	Beauftragt mit Lehrkursen	Mitarbeiterinnen am Dolmetscherinstitut	Mitarbeiterinnen am Institut für Leibebungen	Summe
SS 1950	0	1	0	1	0	0	1	7	2	22	1	35
WS 1950/51	0	1	0	1	0	0	1	7	2	21	1	34
SS 1951	0	1	0	1	0	0	1	7	2	21	1	34
WS 1951/52	0	1	0	1	0	0	1	6	2	22	1	34
SS 1952	0	1	0	1	0	0	1	5	2	19	1	30
WS 1952/53	0	1	0	1	0	0	0	8	2	18	1	31
SS 1953	0	1	0	1	0	0	0	7	2	18	0	29
WS 1953/54	0	1	0	1	0	0	0	7	2	18	0	29
SS 1954	0	1	1	0	0	0	0	7	1	18	0	28
WS 1954/55	0	1	1	0	0	0	0	7	1	15	0	25
SS 1955	0	1	1	0	0	0	0	6	1	15	0	24
WS 1955/56	0	1	1	0	0	0	0	7	0	14	1	24
SS 1956	0	1	1	0	0	0	0	8	0	16	1	27
WS 1956/57	0	1	1	0	0	0	1	8	0	16	1	28
SS 1957	0	1	1	0	0	0	1	6	0	17	0	26
WS 1957/58	0	1	1	0	0	0	1	6	0	18	0	27
SS 1958	0	1	1	2	0	0	1	6	0	18	0	29
WS 1958/59	0	1	1	2	0	0	1	6	0	17	0	28
SS 1959	0	1	1	2	0	0	1	6	0	17	0	28
WS 1959/60	1	0	1	2	0	0	1	4	0	16	0	25
SS 1960	1	0	1	3	0	0	2	3	0	18	0	28
WS 1960/61	1	0	1	3	0	0	2	5	0	17	0	29
SS 1961	1	0	1	3	1	0	3	6	0	19	0	34
WS 1961/62	1	0	1	4	0	0	1	4	0	20	1	32
SS 1962	1	0	1	4	0	0	2	5	0	21	1	35
WS 1962/63	1	0	1	4	1	0	2	5	0	23	1	38
SS 1963	1	0	1	3	1	0	2	5	0	31	1	45

Semester	Ordentliche Professorin	Außerordentliche Professorin	Außerplanmäßige Professorin	Privatdozentin	Gastprofessorinnen	Honorarprofessorin	Lektorin	Lehrbeauftragte	Beauftragt mit Lehrkursen	Mitarbeiterinnen am Dolmetscherinstitut	Mitarbeiterinnen am Institut für Leibesübungen	Summe
WS 1963/64	1	0	2	5	0	0	2	5	0	28	1	44
SS 1964	1	0	3	2	0	0	3	7	0	32	1	49
WS 1964/65	1	0	3	2	0	0	6	8	0	32	1	53
SS 1965	1	0	2	4	0	0	9	9	0	29	1	55
WS 1965/66	1	0	4	3	0	0	8	9	0	29	1	55
SS 1966	1	0	3	3	0	0	5	8	0	39	1	60
WS 1966/67	1	0	3	4	0	0	7	13	0	35	1	64
SS 1967	1	0	3	5	1	0	10	15	0	39	1	75
WS 1967/68	1	0	2	4	0	1	9	17	0	41	1	76
SS 1968	1	0	2	5	1	0	11	18	0	41	1	80
WS 1968/69	1	0	2	5	1	0	11	20	0	41	1	82
SS 1969	1	0	1	3	1	1	14	24	0	41	1	87
Summe	20	19	49	85	7	2	121	317	19	932	25	1596
Durchschnitt	0.51	0.49	1.26	2.18	0.18	0.05	3.1	8.13	0.49	23.9	0.64	40.92

Tabelle 6: Status der Hochschullehrerinnen an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in den 50er und 60er Jahren.<sup>97</sup>

die Position als ordentliche und außerordentliche Professorin, als Gast- und Honorarprofessorin sowie als Beauftragte für Lehrkurse und als Mitarbeiterin am Institut für Leibesübungen inne.

Betrachtet man die Situation der Hochschullehrerinnen an der Universität Heidelberg, ist deutlich zu sehen, dass sich innerhalb von zwanzig Jahren nur sehr wenige Frauen in Heidelberg habilitieren konnten (Tabelle 7). Bezüglich der Fachbereiche fällt auf, dass die Hälfte der Hochschul-

lehrerinnen in der Medizin tätig war und im Unterschied zur Mehrheit der deutschen Hochschullehrerinnen Heidelberg nur über eine Philologin, Roswitha Wisniewski, verfügte. Ebenfalls im Unterschied zur gesamtdeutschen Situation hatten die Heidelberger Hochschullehrerinnen häufig einen Lehrstuhl inne und waren nicht überwiegend in finanziell ungesicherten Positionen beschäftigt.

<sup>97</sup> Personal- und Vorlesungsverzeichnisse Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg SS 1950–SS 1969.

	Geburts-jahr	Fachbereich und Spezialgebiet	Dissertation	Habilitation	Status
Katharina Otto-Dorn	1908	Kunstwissenschaft Islamische Archäologie und Kunstgeschichte	Wien 1933	Heidelberg 1949	Privatdozentin 1950 Außerplanmäßige Professorin 1954 Ordinaria seit 1954 in Ankara, Türkei und seit 1967 in Los Angeles, USA
Herta Anna Hildegard Portzehl	1921	Medizin Physiologie und Muskelphysiologie	Tübingen 1945	Heidelberg 1956	Privatdozentin 1956 Außerplanmäßige Professorin 1963 Außerordentliche Professorin seit 1967 in Bern, Schweiz
Marie Luise Hilger	1912	Rechtswissenschaft Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht	Kiel 1939	Heidelberg 1959	Dozentin 1959 Honorarprofessorin seit 1962 in Göttingen Hauptamtlich tätig als Bundesrichterin am Bundesarbeitsgericht Kassel
Waltraud Schrickel	1920	Geschichte Ur- und Frühgeschichte	Jena 1944	Heidelberg 1960	Lehrbeauftragte 1952 Mitarbeiterin Rheinisches Landesmuseum Bonn 1958–59 Privatdozentin 1961, Rätin 1964 Außerplanmäßige Professorin seit 1967 in Heidelberg
Roswitha Wisniewski	1926	Sprach- und Literaturwissenschaften Ältere Germanistik	Berlin 1953	Berlin 1960	Privatdozentin 1960 Außerplanmäßige Professorin 1965 Ordinaria seit 1967 in Heidelberg
Renate Lettré-Hartung	1899	Medizin Experimentelle Zellforschung	Berlin 1944	Heidelberg 1962	Dozentin 1962 Honorarprofessorin seit 1968 in Heidelberg
Maria Blohmke	1922	Medizin Sozialmedizin und Epidemiologie	Berlin 1945	Heidelberg 1966	Privatdozentin 1966 Ordinaria seit 1968 in Heidelberg Abteilungsleiterin im Institut für Sozial- und Arbeitsmedizin und für prospektive Epidemiologie der Universität Heidelberg

Tabelle 7: Status von Hochschullehrerinnen an der Universität Heidelberg in den 50er und 60er Jahren.<sup>98</sup>

Allerdings waren die meisten Heidelberger Hochschullehrerinnen in der Tat bei ihrer Habilitation mindestens Mitte 30 und zum Teil sogar über 40 Jahre alt. Die Wartezeiten bis zur Berufung auf einen Lehrstuhl oder bis zur Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin lagen alle deutlich unter zehn Jahren. Auffällig ist darüber hinaus die zum Teil sehr große Zeitspanne zwischen Dissertation und Habilitation.

98 50 Jahre Habilitation von Frauen in Deutschland. Eine Dokumentation über den Zeitraum von 1920–1970, bearbeitet von Elisabeth Boedeker und Maria Meyer-Plath, Göttingen 1974; Costas, Ilse/Roß, Bettina, Kontinuität und Diskontinuität in der geschlechtlichen Normierung von Studienfächern, wissenschaftlichen Arbeitsgebieten und Karrieren in den Professionen, Forschungsprojekt an der Universität Göttingen Juni 1998–September 2001. Darstellung des Projekts im Internet unter [www.data-quest.de/pionierinnen](http://www.data-quest.de/pionierinnen)